

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Reichsmark: Die sechsmal gepaltene Beizeile Mofse's
Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20,
Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer
Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren
durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter
:: :: :: :: Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung :: :: :: ::

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober-
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Alfersstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 96

Mittwoch, den 22. Juli 1925

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Reinhard
Ewald Walter in Großröhrsdorf ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forde-
rungen Termin auf

den 27. Juli 1925, vormittags 11 Uhr

vor dem Amtsgerichte Pulsnitz anberaumt worden.

Pulsnitz, am 17. Juli 1925.

Das Amtsgericht.

Heimatsfest in Pulsnitz

Flössel, Baugen

Das Festmahl.

Man hatte in Pulsnitz von einem amtlichen Festaktus,
wie er bei Heimatsfesten in anderen Städten wohl üblich ist,
abgesehen und an dessen Stelle ein Festmahl veranstaltet,
zu dem von Rat und Stadtverordneten besondere Einladun-
gen ergangen waren. Es mögen gegen 300 Personen ge-
wesen sein, die daran teilnahmen: Rat, Stadtverordnete,
zahlreiche Ehrengäste, Vertreter der Behörden, der Kirche
Schulen, Innungen, Gewerbe, Berufsstände, Vereine, Körper-
schaften und viele, viele andere noch. Der geräumige Schützen-
hausaal war zu diesem Zwecke besonders festlich hergerichtet,
beglückte Vorbereschmuck, Tannengrün, Wappen, geschmackvolle
Embleme und Fahnen. Die Baugner Reichswehrkapelle
wartet mit Tafelmusik auf. Obermusikmeister Käppler hatte
bezu ein Programm aufgestellt, das besonders feinen Ge-
schmack verriet: Wagner, Strauß, Liszt, Offenbach. Fest-
stimmung lag von Anfang an über der auserlesenen Ver-
sammlung. Als erster ergriff Bürgermeister Kamnig die
Wort zu folgender Ansprache:

Hochansehnliche Festversammlung! Hochgeehrte Herren Ehrengäste!
Liebe Mitbürger!

Des Alltags graues Kleid haben wir auf Tage abgelegt.
Im Festgewand prangt unsere Stadt, festlich und feierlich schreitet
der Bürger einher, Fest- und Feiertagsstimmung tragen wir im
Mantel und im Herzen. Und das mit Recht. Sind doch die Tage
während eines geschichtlichen Rückblicks wie er nur wenigen
Gemeinwesen beschieden ist. So sind wir denn heute zusammen
gekommene, um in feierlichen Stunden dem Rade der rassellos tolleren
Zeit einmal in die Spelchen zu greifen, die täglichen Lasten
und Mühen beiseite zu stellen, um uns innerlich zu sammeln und
zurückzuschauen auf Jahrhunderte, die unsere Stadt und unsere
Heimat erleben durfte. In unserer Freude und Feststimmung
und wir nicht allein. Stolz stellen wir fest, daß sich um uns eine
haupte Reihe von hervorragenden Männern schart, die heute
unsere Ehrengäste sind. Ihnen einen herzlichsten Willkommengruß,
und den Dank der Stadt für ihr Erscheinen zu entbieten, ist mir
im Auftrage der städtischen Kollegien ehrende Pflicht. Mein Gruß
und Willkommen gilt vor allen den Vertretern der Staatsregierung,
an erster Stelle Herrn Reichshauptmann Richter von Baugen, sowie
Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert von Kamenz, welcher, zugleich
als Vertreter des Bezirksverbandes Kamenz in lebenswärtiger
Weise seinen Urlaub unterbrechend, hier erschienen ist. Ich begrüße
vor allen auch den Vertreter des Volksbildungsministeriums, Herrn
Ministerialdirektor Dr. Woelker, sowie den Landesältesten, Herrn
Wernro von Noßky Wallowitz auf Sohland a. d. Spree. Herzlichen
Willkommengruß entbiete ich fernerhin dem Vertreter des sächsischen
Landesparlamentes, Herrn Dr. Naumann in Dresden, sowie dem Ver-
treter der mit uns in so angenehmen Beziehungen stehenden Giro-
zentrale zu Dresden, Herrn Bürgermeister a. D. Hagemann. Mein
besonderer Gruß und Dank gilt auch den Vertretern der Ober-
lausitzer Städte mit Herrn Oberbürgermeister Zwillingenberger an
der Spitze, sowie den Vertretern der Städte und Gemeinden unserer
näheren Umgebung, d. h. des amtschauptmannschaftlichen Bezirks
Kamenz, deren Namen hier aufzuführen die Zeit hier leider nicht
erlaubt. Ich begrüße weiterhin auf das Aufrichtigste die Vertreter
der Oberlausitzer Landmannschaften, welche zu Ehren unseres
Festes von Dresden hierher gekommen sind, sowie die Vertreter der
Preße, welche einen Einblick tun wollen in die hiesige Feststimmung,
um davon weiter über Sachsen hinaus zu berichten.

Mein Gruß und Willkommen gilt aber auch allen den
Gästen, die ich hier nicht weiter namentlich aufzählen kann, und
nicht nur ihnen allen, die hier beim frohen Mahle mit uns vereint
sind, sondern auch allen denen, die heute von nah und fern, ja
 sogar über den Ocean herüber in unsere Stadt geeilt sind, um alte
Erinnerungen auszuwachen, um sich mit uns zu freuen und in
unserer geschmückten Stadt das zu bewundern, was zäher Fleiß,
zahllose Vorbereitungen, reicher Opferinn geschaffen haben —
Was und warum feiern wir heute? Es ist hier nicht Zeit
noch Ort gegeben die Geschichte der Stadt Pulsnitz und ihren
Entwicklungsgang in Einzelheiten zu schildern. Aber auf eins muß
hingewiesen werden. Unser Gedanktag greift zurück auf den Tag,
der für Leben und Entwicklung der Gemeinde von eminenter Be-
deutung war. Es ist der Tag der Verleihung der Stadtrichterig-

keit an den damaligen Marktflecken Pulsnitz. Und was das
bedeutet, hat niemand besser in aller Kürze bereits gekennzeichnet
als vor 50 Jahren aus demselben Anlasse auf dem Marktplatz
mein Vorgänger Bürgermeister Loge. Die Verleihung der Stadt-
richterigkeit war keine gewöhnliche Gnade. Der Begriff „Stadt“
hatte eine ganz andere Bedeutung als heute, wo, von Verwaltungsformen
abgesehen, der Unterschied zwischen Stadt und Landgemeinden oft
fast ganz verwischt ist. Aber damals durften nur in den Städten
Künste und Wissenschaften getrieben werden, nur in den Städten
durfte sich der Handwerker ansiedeln und sein Gewerbe betreiben,
nur in den Städten konnte sich ein freies Bürgertum entwickeln,
allmählich ausgestattet mit Privilegien, die die Ursprünge der
Selbstverwaltung in sich bargen. Nur in den Städten blühte der
Fortschritt, und bald stand das Bürgerum der Städte aus eigener
Kraft, wenn auch nach schweren Kämpfen, als besonderer Stand
ebenbürtig neben dem Stande der Ritter und dem der Geistlichkeit.

So wurde denn durch die Gnade des damaligen Kaiser
Karl des IV. am Montag nach Sankt Urban im Jahre des Heils
1375 der Grund dazu gelegt daß unsere Stadt Pulsnitz, wenn
auch klein an Zahl der Einwohner, eine Entwicklung nehmen
konnte, die uns ebenbürtig in die Reihe vieler, auch größerer
sächsischer und deutscher Städte stellt. Darum gebührt aber auch
an dieser Stelle herzlichster Dank unseren Vorfahren, die sich rühnten
und reckten, die in Kummer und Not nicht verzagte, die aus Heimat-
liebe die schwersten Opfer auf sich nahmen, um sich und ihr Ge-
meinwesen durch schlechte Zeiten hindurch zu retten. Dank auch
den Männern, die in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts
weitersehend nicht verzagten, auf Grund der neuen Organisations-
gesetze für die Stadt Pulsnitz durch Annahme der revidierten
Städteordnung den selbständigen Charakter als Stadt zu bewahren.
Unser Dank gebührt auch den Männern, die in Pulsnitz geboren,
den geistigen Ruf unserer Stadt in alle Welt tragen durften, und
von denen ich nur einen Nennsel, einen Fiegenbalg und Czölling
Dr. Kühn hier nennen möchte. Dank schließlich den Männern, die
heute noch durch die Erzeugnisse der Industrie und des Gewerbe-
fleißes den Namen unserer Stadt in allen Weltteilen verbreiten.

Doch aus dem Gesagten ergibt sich auch für uns eine Pflicht:
Das Alte, was wir ererbt haben, zu erhalten und neues Gute dem
Erben hinzu zu erwerben. Auch der heutige Tag soll uns hierfür
eine Mahnung sein. Wir wollen nicht stehenbleiben, denn das
heißt Kosten, wohl aber wollen wir im gefunden Fortschritt und im
sozialen Geiste bestrebt sein, unter Wahrung aller berechtigten
Einzelinteressen wieder eine große Gemeinschaft, gewissermaßen eine
große Familie zu werden, wie es früher die Pulsnitzer Bürger
waren. Wir wollen es wieder dahin bringen, daß wir uns alle-
samt wieder Brüder und Schwestern nennen können und unzertrenn-
liche Weggenossen im Glück und Unglück sind, dann kann es am
Erfolge nicht fehlen. Auch in diesem Sinne feiern wir heute unser
Heimatsfest, und wer es anders dachte und dem Feste fernblieb, der
hat sich getrennt. Einen soll uns alle das Fest und das Bedenken
an die Vergangenheit, ein Markstein soll es sein auf dem Wege
zur weiteren Einigung aller Kreise hier nach dem zerbrechenden Wüten
der Kriegsjahre und der Inflation, ein: soll uns vor allen der
Gedanke an das Zauberwort „Heimat“, welches ja gestern in Lied
und Wort so herrlich gepriesen worden ist. Dann kann es auch
nicht daran fehlen, daß wie die Einzelgemeinde in Stadt und Land,
so auch allmählich die große Volksgemeinschaft des Landes und
des Reiches wieder zusammengeschweigt wird zum Wohle und zum
Segen unseres großen, herrlichen allgemeinen deutschen Vaterlandes.

Und so bitte ich Sie alle, meine sehr geehrten Herren, einig
mit mir in dem Wunsche, daß unser Fest in Form und Ziel wohl
gelingen möge mit mir einzustimmen in ein Hoch: Unser Vaterland,
unsere Heimat, unsere Stadt Pulsnitz, unser Fest und unsere Gäste:
Sie leben hoch, hoch, hoch!

Sodann sprach Ministerialdirektor Dr. Woelker etwa folgen-
des: Ich habe die Ehre, der Stadt Pulsnitz die Glückwünsche
der sächsischen Staatsregierung auszusprechen und sie ihrer
reglten Anteilnahme an der Feier der Stadt zu versichern,
ich tue das gleichzeitig im Namen der örtlichen Staats-
behörden und versichere, daß es sowohl dem Herrn Innen-
minister wie auch dem Herrn Volksbildungsminister nicht
möglich ist, zu deren größten Bedauern, persönlich hier zu
erscheinen. Als wir in die festlich geschmückte Stadt ein-
zogen, wurden die Herzen freudig bewegt. Es trat uns vor
den Sinn: Hier ist ein Fest der Heimatliebe und des Heimat-

stolzes, wo Herz und Gemüt am Werke sind. Freude liegt
in aller Angeseht. Aber es ist keine laute Freude, sondern,
entsprechend der Bedeutung des Festes, eine feierliche Freude.
Man kann nur mit Ergreifenheit sich in die Schicksale der
Stadt zurückverfolgen, ist ihr doch nichts schweres erspart ge-
blieben. Feuer, Kriege und Nöte haben sie zu allen Zeiten
heimgesucht, und es scheint das Schicksal der Stadt ein Ab-
bild der großen deutschen Geschichte zu sein mit deutschem
Leid und deutscher Not, deutschem Bruderzwist und deutscher
Parteiung, aber auch mit deutscher Kraft, deutschem Glauben
und deutscher Zuversicht. Man empfindet Ehrfurcht vor der
Reihe der Geschlechter, die in dieser Stadt gelebt, gewirkt
und gestritten haben. Andere sind an ihre Stelle getreten,
um ihr Werk fortzusetzen. Tiefes Verstehen verbindet sich
mit dem, was sie geirrt und gefehlt haben. Für heute sind
wir die letzten Glieder in dieser langen Kette. Wie werden
wir dereinst stehen in der Nachgeschichte? Bei dieser bangen
Frage wird es uns nicht leicht heute. Denn wir haben nicht
viel aus ihrer Geschichte gelernt. Wir haben viel verloren,
was jene hatten an Achtung und Innerlichkeit. Auf der
anderen Seite aber ist uns vieles geblieben, was sie belastete:
Hader, Unduldsamkeit, Parteiung. Aber eins ist, in dem sie
uns nicht übertreffen: in der Heimatliebe. Und in einem
übertreffen wir sie: in unserem nationalen Denken, in Bewußtsein
von der Notwendigkeit der Einheit und Zusammen-
gehörigkeit alles dessen, was deutsch denkt, spricht und fühlt
auch über die Grenzen unseres Reiches hinaus. Und in
einem stehen wir ihnen nicht nach: im Willen, wieder auf-
zubauen, was darniederliegt. Auch wir wollen Deutschland
aus der Erniedrigung wieder herausbringen. Mühsig zu
entscheiden, wer schwerer an den Kriegen zu tragen hatte,
ob sie oder wir. Eins aber steht fest: Eine schwere Aufgabe
liegt auf uns allen, deren Schwere erst jetzt nach und nach
anzudämmern beginnt und die erst in Jahrzehnten voller
Opfer, Mühen und Sorgen zu lösen ist, neben äußeren
Werken viel innerliche Erneuerung und Gebung. Viele
Feste werden heute gefeiert. Wenn wir heute ein Fest feiern,
so hat das seine Berechtigung nur dann, wenn wir aus ihm
neue Kraft für unsere Aufgaben gewinnen, wenn wir in ihm
die Wurzeln zur Kraft wiederfinden und aufs neue innig
verfettet werden mit der Heimateerde, die uns trägt, und mit
unsern Brüdern. Das ist die Verantwortung, die unserer
Festfreude Ernst und Weihe gibt. Es muß aus ihm das
Gelöbnis zur Tat entspringen: Deutschland, du geliebtes
Vaterland, wir wollen dich wieder frei und glücklich machen!
Dieses Gelöbnis soll uns alle einen. Und zur Bekräftigung
des Gelöbnisses lassen sie uns einstimmen in den Ruf:
Deutschland, unser Vaterland, hoch, hoch, hoch!

Stehend sang die Versammlung, gleichsam als Treu-
gelöbnis zum Vaterlande das „Deutschland, Deutsch-
land über alles.“

Sodann richtete Amtshauptmann Dr. Sievert (Kamenz)
folgende Ansprache an die Versammlung:

„Zum dritten Male innerhalb von zehn Monaten findet im
Kamenzener Bezirk eine Heimatsfestfeier statt. Im Oktober v. J.
eröffnete Großröhrsdorf mit seiner Stadtwerdungsfeier den Reigen.
Ihm folgte vor zwei Monaten die Stadt Kamenz mit ihrer 700-
Jahrfeier, und jetzt steht die Stadt Pulsnitz mitten in der Stadt-
rechtsfeier. Überall habe ich herzliche Gesinnung und feierliche
Freude angetroffen. Überall bildete den Grundakkord der Freude
die Heimat. Über aller Festlichkeit stand der Gedanke der Hei-
mat und der Liebe zur Heimat. Und nur der Heimatgedanke ist
es, der Tatkraft und Kraft gibt, solche Feste zu feiern. Bei allen die-
sen Festen bekennen wir: Die Heimat ist uns geblieben in aller

